

Nürnberg vor 55 Jahren

Wird WiSo Teil der Uni Erlangen?

VON URSULA TANNERT

Zum ersten Mal nach 1945 kam das Bayerische Kabinett mit Ministerpräsident Wilhelm Hoegner (1887–1980) zu Besuch nach Nürnberg. Bei einer gemeinsamen Stadtratsitzung trug OB Otto Bärnreuther von einem langen Wunschzettel die Sorgen und Nöte der Stadt vor. Außerdem machte die Stadt den überraschenden Vorschlag, die Nürnberger Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften als eigene Fakultät der Erlanger Friedrich-Alexander-Universität anzugliedern.

Zum Besucherprogramm gehörten ein Mittagessen im wiederaufgebauten „Grand Hotel“, eine Rundfahrt durch die Altstadt und eine Kaffeestunde auf dem Hochhaus am Plärrer. „Nürnberg soll kein Stiefkind sein“, sagte Wilhelm Hoegner und versprach wirtschaftliche Hilfe, unter anderem für mehrere Verkehrsprojekte und den Bau eines Konzertsaaes. Auf Hoegners ironische Bemerkung, Nürnberg habe auch nach 150 Jahren die Zugehörigkeit zu Bayern noch nicht verschmerzt, konterte der OB: „Wir

wollen immer so frei sein zu sagen, was wir wollen“.

Kinderbetreuung war auch in der Nachkriegszeit sehr wichtig und „Eltern sollten in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen können“, sagte Pfarrer Jakob, Geschäftsführer der Stadtmission bei der Einweihung einer neuen Kinderkrippe in der Gabelsbergerstraße. Siebzig Kinder im Alter von sechs Wochen bis drei Jahren wurden von sieben Hensoldshöher Schwestern betreut.

Jugendbande „Rote Teufel“ auf Mopeddiebstähle spezialisiert

Wieder einmal gelang es der Polizei, eine Jugendbande zu zerschlagen: Die „Roten Teufel“, Kennzeichen rote Pullis und helle Lederwesten, hatten sich auf Mopeddiebstähle spezialisiert; sie klauten aber auch Autos und Automaten, begingen Sachbeschädigungen und Körperverletzungen. Der Gesamtschaden belief sich schätzungsweise auf 20 000 DM und die Beute musste mit einem Lastwagen abtransportiert werden.

Zwischen Hans-Sachs-Platz und Wöhrder Wiese begannen Bauarbeiten für einen Teil des geplanten Pegnitzuferwegs. An der Kleinen Insel Schütt sollte das Bauriedel-Wehr wiederaufgebaut und ein Seitenarm zugeschüttet werden, außerdem mussten die alten, rostigen Mühlräder verschwinden.

Freude herrschte am Flughafen über die neue Direktverbindung nach London. Flughafendirektor Heinz Starke begrüßte die Crew der Lufthansa-Frühmaschine und flog, zusammen mit vielen Ehrengästen, zur Stippvisite in die britische Hauptstadt.

Große Freude auch in St. Sebald, der ältesten Pfarrkirche Nürnbergs: Die Backsteinmauer, die während des Wiederaufbaus Ost- und Westchor trennte, fiel endlich nach zwölf Jahren und gab den Blick in den gotischen Ostchor frei.

Auf der Sternwarte am Rechenberg drängten sich



Bereits 1957 beim Besuch des Kabinetts äußerte die Stadt Pläne, die Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) – hier im Bild der Neubau von 1954 – als eigene Fakultät an die Uni Erlangen anzugliedern. Archivfoto: Stümpel-Klein

Neugierige und Laien-Astronomen, um den Kometen „Arend Roland“ zu beobachten, der um den 22. April mit bloßem Auge gut zu sehen war; von der Warte aus wurde der am 8. November 1956 von den belgischen Astronomen Sylvain Arend und Georges Roland entdeckte Komet mit neun Teleskopen verfolgt. Er bildete zwei Schweife und gehört zu den hellsten Kometen des 20. Jahrhunderts.

Ein zehnjähriger Junge aus Eibach starb an den Folgen der Explosion eines Bahn-Signalknallkörpers, den er gefunden hatte und gewaltsam öffnen wollte. Signalknallkörper waren mit Pulver gefüllt und wurden von Schrankenwärtern und Streckengehern auf einer Schiene befestigt, um den Lokführer eines herannahenden Zuges vor Zwischenfällen zu warnen. Beim Überfahren des Knallkörpers explodierte dieser und gab so das Signal zum Halten.

Als erste Stadt im Bundesgebiet testete Nürnberg ein neues System, das den schwere Taschen schleppenden Briefträgern die Arbeit erleichtern



Die Rektoren der beiden Hochschulen, Prof. Walter v. Loewenich und Prof. Friedrich Wilhelm Schobert, im Gespräch mit Kultusminister August Rucker (l.). Archivfoto: Gerardi

sollte. In einzelnen Zustellbezirken wurden sogenannte Abgabestellen eingerichtet, bei denen auszutragende Post zwischengelagert und so der Briefträger nur noch mit der halben Last auf den Weg geschickt wurde.

Karl Pischgode (1907–1971), Schauspieler und seit 1953 Generalintendant der Städtischen Bühnen Nürnberg-Fürth, feierte am 28. April seinen 50. Geburtstag.

Das war der April

Der Kaiserburg neues Gewand

Alles neu macht der April: Anstatt 3,5 Millionen Euro werden es satte 15 Millionen sein, mit denen die Kaiserburg aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt wird. Nürnberg soll wieder strahlendes und bedeutendes Relikt für das Heilige Römische Reich Deutscher Nation werden! Moderne Burgfräulein und -herren – oder doch wohl eher Touristen? – können Kaffee und Kuchen über der Stadt zu genießen. Ab Sommer kann dort sogar ganz romantisch geheiratet werden.

Ein Schrein für den „Glubb“

Fußball-Museen scheinen momentan stark in Mode zu sein: Juventus Turin will eines haben, der DFB plant, in Dortmund einen „Ort des Deutschen Fußballs“ zu schaffen. Und in Nürnberg wird ab Sommer „dem Glubb“ in allen Facetten und Rühmlichkeiten gedacht. Neben Kleinodien wie der Altherren-Mütze von Club-Legende Stuhlfauth gibt es historische Videos über die glorreichen Zeiten der Kicker. Was den Anhängern jetzt nur noch zum absoluten Glück fehlt: der richtige Name für das Stadion. Und vielleicht ein besserer Tabellenplatz.

Epizentrum des Fußballjubels

Endlich mit der U-Bahn zum Auswärtsspiel! Der Club ist gerettet, darf nach schweißnassen Kämpfen auf dem Rasen weiter unter den Top-Teams in der Liga kicken. Noch mehr Grund zum Feiern haben da nur die Jungs von der Spielvereinigung. Und die versetzen die gesamte Kleeblattstadt in einen Freudenreigen: Fahne auf dem Rathaus inklusive.

U-Bahn feiert 40. Geburtstag

Ähnlich lieb wie den FCN haben die Nürnberger ihre U-Bahn. Zum 40. Jubiläum kamen vergangenes Wochenende rund 20 000 Freunde des öffentlichen Nahverkehrs, um ein Stück Geburtstagstorte abzubekommen. Der Untergrundbetrieb startete am 1. März 1972 und beschränkte sich anfangs auf eine 3,7 Kilometer lange Strecke zwischen Langwasser und Bauernfeindstraße. Heute misst das Streckennetz das Zehnfache.

Streit um Vereinsgaststätte

Die Freibadsaison steht ins Haus – und beim Schwimmbund Bayer 07 auch die Probleme: Glanzvoll, ein Highlight sollte die Freischankfläche 2012 werden. Doch die Bauordnungsbehörde machte den Schwimmfreunden einen Strich durch die Rechnung: Das Bad macht demnächst auf – die neue Dachterrasse nicht. Neben der fehlenden Baugenehmigung nämlich gibt es auch Querelen um den Lärmpegel bei Abendbetrieb.

Mozart verscheucht Störenfriede

Fünf Wochen lang beschallt die Deutsche Bahn als Betreiberin des Hauptbahnhofes schon die Osthalle mit klassischer Musik. Offiziell um den Kunden die Jagd nach dem richtigen Gleis angenehmer zu gestalten. Inoffiziell könnten aber auch Stadt und Ordnungshüter profitieren: Denn Klassik macht öffentliche Räume sicherer. Und die Jugendlichen, die am Wochenende den Bahnhof belagern? Die machen Dreck. Und Lärm. Und mögen eher keine Klassik.

Zusammenfassung: A. Munkert



Die Briefträgerin bekommt eine Tasche mit Post, die zwischengelagert wurde. Archivfoto: Gerardi

Beim Aktionstag äußerten die Bürger Wünsche zur Zukunft des Quelle-Areals

Grünflächen würden Weststadt attraktiver machen

VON USCHI ASSFALG

Die „Quelle“, das Lebenswerk von Gustav und Grete Schickedanz, ist gegen die Wand gefahren. Das riesige Firmengelände im Westen Nürnbergs mit seinem unter Denkmalschutz stehenden Hauptgebäude, wo vor nicht allzu langer Zeit noch quirliges Leben herrschte, liegt brach und wird derzeit zwangsverwaltet. Wohin geht die Reise? Das war unter anderem Thema des Aktionstages zur Stadtentwicklung in der Nürnberger Weststadt.

„Mit unserem Aktionstag wollen wir dafür werben, mitzumachen und die Bürger als Partner im Stadtteil dazu animieren, Entscheidungen zu diskutieren und mitzutragen“, sagte Baureferent Wolfgang Baumann. „Wir wollen nicht über ihre Köpfe hinweg agieren.“ Die 400 Hektar große Weststadt zählt rund 28 600 Einwohner. Doch nur wenige von ihnen fanden den Weg zu der Veranstaltung im ehemaligen Quelle-Versandzentrum.

Alle, die sich zu Wort meldeten, wünschten sich unisono mehr Frei- und Grünflächen sowie Spielplätze, denn immerhin leben hier 1600 Kinder unter sechs Jahren. Was ebenfalls fehlt, sind Bäume – zirka 2000 an der Zahl. Wenn davon auch nur 500 gepflanzt würden – vor allem in Straßenzügen, die bisher keinerlei Grün hatten –, dann wäre man fürs Erste schon mal zufrieden.

„Parks im Westentaschenformat“

Wenig zufrieden sind Baumann und sein Kollege vom Umweltreferat, Peter Pluschke, mit dem Umfang an Grünflächen, die man der Datev nach zähem Ringen abgetrotzt hat. „Parks in Westentaschenformat“ nannte Baumann das geplante Grün rund um den zukünftigen neuen Bürokomplex des Software-Dienstleisters auf dem ehemaligen Gelände der Möbel-Quelle, Fürther Straße 111. Einziges Trostpflaster: Ein Teil der Datev-Gärten

soll öffentlich zugänglich sein. Das jedenfalls versprach Datev-Vorstandsmitglied Jörg Rabe von Pappenheim.

Die neue Kindertagesstätte des Unternehmens mit Keimzelle Gostenhof entsteht jedoch in der Virnberger Straße. Die kleinen Nachbarn in der Weststadt gehen also leer aus. Dabei suchen viele händierend nach Ganztagsbetreuung, weiß die Leiterin des Hortes der Friedrich-Wandererschule, Hannelore Weidmann.

Ob sie auf dem Gelände der ehemaligen Quelle unterkommen können, steht noch in den Sternen wie so vieles dort. Der Entwurf des 1. Preisträgers

des genau vor einem Jahr ausgelobten Architekten- und Ideenwettbewerbs bringt verschiedenste Nutzungen und Interessen geschickt unter einen Hut. Inwieweit sich eventuelle Investoren darauf einlassen, ist Verhandlungssache.

Die Zwangsverwaltung verschafft der Stadt Zeit für Entscheidungen. Der Baureferent aber bleibt unter Erfolgsdruck, weil man befürchtet, dass durch den Leerstand des bedeutenden Areals das gesamte Umfeld in einen Abwärtsstrudel gerät. Baumanns Hauptsorge ist, dass sich potenzielle Geldgeber die Rosinen herauspi-

cken und der Rest an der Stadt und damit am Steuerzahler hängen bleibt. „Geplant ist, das Areal nicht aufzuteilen.“ Der Siegerentwurf des Architektenwettbewerbs sieht im 250 000 Quadratmeter großen Industriedenkmal Hotel, Kongresszentrum, Schule und Einzelhandel vor und auf den Freiflächen einen großen Park und rund 450 Wohnungen. „Hier sind auch neue Formen des Wohnens, wie beispielsweise ein Mehrgenerationenhaus, denkbar“, meint Baumann.

Kontakt: weststadt-koop-stadt@stadt.nuernberg.de



Was soll mit dem ehemaligen Quelle-Gelände an der Fürther Straße geschehen? Derzeit wird das Firmengelände zwangsverwaltet. Die Bürger wünschen sich vor allem mehr Grünflächen. Foto: Oliver Acker/www.digitale-luftbilder.de